

gerung.  
schlin, von  
Wirthshause  
tern Poffet,  
e Dindigen,  
ntliche Stei-  
ten werden,  
fung, Woh-  
1/2 Ofenhaus  
arten Matt-  
Drummenrecht.  
feilgeboten.  
Steigerung  
on zum Vor-  
b in Wünnes

ei burger-  
haben, sowie  
Lauannens-

ebnisse

per

reiburg),

ien).

30 Cent.

reiburg.

71.

30 das Maß.

80

70

50

20

70

00

50

50

20 das Pfund.

r & Comp.

!

teggern

aden sich noch

et, Barchent

in, Popeline,

andbewohner

daß zu den

ttet wird.

er eine solche

ehrten Publi-

burg.

re, zwei runde

tisch und noch

Monnemenent.

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 "  
Vierteljährlich . . . . . 2 "

N° 40.

Stebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7 "  
Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 20. Mai 1871.

## Zur Privatwohlthätigkeit.

Motto: Beim Guten thue das  
Eine, unterlass aber nicht  
das Andere.

Wir haben früher und zu wiederholten Malen der Privatwohlthätigkeit gedacht, und wir freuen uns, daß unsere Worte nicht wie Windhauch zerflogen, sondern bereits gute Früchte getragen. In Tasers sahen wir einen Bezirkshospital eröffnet, zu welchem Gemeinden und Privaten willig eine Beisteuer leisteten; die Waisen- und Armenanstalt Gauglera ererbt sich von Jahr zu Jahr eines sichtbaren Fortschrittes und leistet nicht zu unterschätzende Dienste und schon sehen wir eine neue Anstalt entstehen, bestimmt für die Waisenkinder der unteren Pfarren des Sensesbezirkes, wir meinen die Waisenanstalt in St. Wolfgang, für welche, wie unsern Lesern bekannt, schon erhebliche Beiträge gezeichnet wurden.

Wir wissen, alle diese Institute, zu denen eben der Staat keinen Beitrag zu leisten vermag, nehmen die Privatwohlthätigkeit dermaßen in Anspruch, daß die Geber vollständig berechtigt sind zu fragen: Wozu Alles das? welchen Nutzen sollen wir oder unsere Nachkommen aus den Opfern ziehen, die wir bringen?

Bei Beantwortung dieser Frage weisen wir zuerst auf den Ausspruch des göttlichen Heilandes hin, der da sagt: „Was Ihr dem geringsten meiner Brüder thut, das habt Ihr mir gethan!“ und „Kein Tropfen Wasser, den Ihr dem Armen reicht, wird unbelohnt bleiben!“

Wir sollen also Gutes thun um der Liebe Gottes willen, sollen Opfer bringen um ewigen Lohn zu empfangen. Und wahrlich, wenn es ein verdienstliches Werk auf Erden gibt, so ist es dasjenige, den armen Waisen, dem Hülflosen und Kranken beizuspringen. Dieses christliche Gefühl hat im Sensesbezirk so tiefe Wurzeln geschlagen, daß die Privatwohlthätigkeit gleichsam unerschöpflich ist. Von allen Seiten wird gesteuert, viel gesteuert, um eine Wohlthätigkeitsanstalt zu gründen, oder zu erhalten. Allein diese Wohlthätigkeit darf sich nicht auf einen einzelnen Fall beschränken,

sondern sie muß, so weit die Kräfte reichen, nach allen Seiten sich erstrecken.

Indem wir also den edlen Gebern für Wohlthätigkeitsanstalten den Dank des deutschen Bezirkes aussprechen, müssen wir sie ermuntern, auch in der Zukunft diese Institute nicht zu vergessen, sondern den Gotteslohn soviel wie möglich zu vermehren durch Unterstützung neuer Anstalten und durch Erbitung von Gaben bei Solchen, die sonst keine Veranlassung haben, ihren Wohlthätigkeitsinn auszuüben.

Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals aufmerksam auf die neu zu gründende Waisenanstalt für die vier unteren Pfarren. Dieselbe soll vorläufig in St. Wolfgang zu Stande kommen, allein wenn die Beiträge es erlauben; würde das angekaufte Landgut wieder verkauft und ein größeres Gebäude mit Land erstanden.

Zur Lösung unserer Frage aber, warum wohlthun? gehört nebst der christlichen Liebe, die uns das Gute thun heißt, noch ein zweites Element, das des praktischen Werthes, um uns so auszudrücken.

Blicken wir hinaus in die große Welt, sehen wir uns die Tagesereignisse etwas näher an, so finden wir, daß das Elend unserer Tage meistens in der Jugenderziehung seinen Grund und Boden hat. Woher das namenlose Elend, welches den französischen Bürgerkrieg mit allen seinen Gräueln heraufbeschwor? — Von Leuten, die ohne Religion, ohne Erziehung ausgewachsen sind und von Wein und Deim nur soweit Begriff haben, als sie Alles für sich einsacken und den ehrlichen Mann plündern möchten. Die Menge und die Raschheit der Verbrechen, wie sie heute zu Tagen treten, haben keinen anderen Grund. Darum muß vor Allem dafür gesorgt werden, daß Kinder, welche keine Eltern haben, oder solche, die ihnen keine ordentliche Erziehung zu geben vermögen, in guten Anstalten untergebracht, und in ächt christlichem und häuslichen Geiste erzogen werden. Dieses Mittel wird tausendmal mehr wirken als alle Strahlfänger und Gefängnisse, selbst als alle Reden über Humanität und Aufklärung.

Es soll also auch der, welcher nicht um

Gotteslohn Gutes wirken will, solche Anstalten unterstützen, indem er wenigstens dem natürlichen Triebe der Selbsterhaltung folgt. Denn was hat der Wucherer oder Knäuser am Ende davon ein großes Vermögen zusammengerafft zu haben, wenn an einem schönen Morgen ein Haufen Kommunisten, wie jetzt in Paris, an seiner Thüre klopft und mit ihm den Schweiß seiner Tage theilen will? Ist es nicht besser, durch gute Erziehung der armen Jugend dafür zu sorgen, daß die Zahl der Verbrecher abnimmt, als Tag und Nacht in Angst um sein Hab und Gut zu leben?

Wenn je eine Zeit geeignet war um über die Erziehung der ärmeren Klassen nachzudenken, so ist es die unsrige, und gerade die wohlhabendere Klasse hat das meiste Interesse daran. Wer darum immer ein Schärfein beizutragen vermag, einem Weltübel wie dem der kommunistischen Ideen abzuhelfen, der ist nicht nur im Gewissen hierzu verpflichtet, sondern es fordert dieses auch der Trieb der Selbsterhaltung. Wer nicht um Gotteslohn geben will, der gebe mindestens um sich selbst und die Seinigen vor Vererbung zu bewahren.

Wir haben mit obigen Zeilen nicht bloß die Waisenanstalt in St. Wolfgang im Auge, sondern eben so gut die Gauglera, den Spital in Tasers und andere Anstalten dieser Art: sie alle sind berufen der Menschheit große Dienste zu leisten. Also mit vollen Händen gegeben, wo es gilt ein gutes Werk zu thun und sich selbst zu schützen!!!

## Eidgenossenschaft.

Das in Thonon (Savoyen) erscheinende Blatt „Léman“ spricht sich sehr bestimmt für den Anschluß des Chablais, des Faucigny und des Pays de Ser an die Schweiz aus, es sei „klar, positiv, unbestreitbar“, daß diese Landschaften geographisch zur Schweiz gehören.

Nach dem „Genfer Journal“ hat die französische Regierung dem Bundesrathe eine Reconnosazung von 2 Millionen an die Kosten der Internierung des Ostkorps anerbieten. Dieselbe wird natürlich angenommen. Inbezug sei es kaum möglich, daß die ganze Zahlung in Baar erfolge.



**Bern.** Die letzte Volkszählung hat einige Aenderungen im Repräsentationsverhältnis der kantonalen Wahlkreise zur Folge. Der Regierungsrath beantragt daher beim Großen Rathe, die Zahl der zu wählenden Großrathsmitglieder für die Kreise Oestig, Zweitlüttschen, Saanen, Hilterfingen, Thun, Bern obere und mittlere Gemeinde, Sumiswald, Narwangen, Oberburg, Kirchberg, Narberg, Biel, Dachselden und Bruntrut um je 1 und für Bern untere Gemeinde um je 2 zu vermehren. Die Gesamtzahl der Großrathsmitglieder würden von nun an 252, statt 235 betragen.

— Hier sind nach dem Urtheil von unparteiischen Zeugen sehr gelungene Versuche mit einer neuen Gasbeleuchtung angestellt worden. — System carbure.

— **Sumiswald.** Am Freitag Abend verunglückten vier vom Sumiswaldner Markt heimkehrende junge Männer, indem ihr Gefährt zwischen Sumiswald und Lützelstüh an eine Telegraphenstange fuhr und zerstückelte. Die Insassen trugen sämtlich schwere Verletzungen davon, man fürchtet sogar für das Leben Einzelner.

**Schwyz.** In Nuotlathal betreibt Schuhmacher Peter Bettischart, ein 95 Jahre alter Greis gegenwärtig noch immer seine Profession ohne Glas und Brille, was nicht alle Tage vorkommt.

**Solothurn.** Der Bundesrath erläßt ein ausführliches Kreisschreiben an die Kantone, betreffend die Kinderpest. Es geht daraus hervor, daß man in dem löblichen Bestreben, der Seuche jede Verbreitung abzuschneiden, leicht zu weit gehen und dadurch der Viehzucht ebenfalls großen Schaden verursachen kann, indem Krankheiten für Kinderpest gehalten werden, bevor sie als solche konstatiert sind. Um in dieser Richtung falschen Alarm zu verhüten, sollte vor einer Beunruhigung des Publikums der Weg sorgfältiger Untersuchung und stiller Beobachtung gewählt werden.

## Ausland.

**Frankreich.** Nach den neuesten Nachrichten aus Paris ist die Vendomesäule, das bekannte Standbild Napoleon I. nun doch gefallen. Leyten Dienstag wurde im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge das keineswegs leichte und gefahrlose Werk vollbracht. Anfangs spottete das Pöbelmonument aller Anstrengungen der Ingenieure und Arbeiter. Schließlich Abends gegen 6 Uhr stürzte die Säule ihrer ganzen Länge nach in die Straße

## Senilleton.

### Winter.

(Erzählung.)

#### 4. Ein Boß geschossen.

Er hatte daher unter dem Vorgehen beim Förster einen Wellbaum auszusuchen, die Wühle durch eine Hinterthür verlassen und sich mit der Flinte und der Jagdtasche des Müllers nach dem Bruche begeben.

Aber — der Berräther schläft nicht! — pflegt man zu sagen.

Der treue Steffen hatte ihn längs des See's hinschleichen sehen und seinem Herrn von dem, was er halb gesehen und halb errathen hatte, Mittheilung gemacht.

Die Eiche, hinter welcher der alte Amtmann Kettlich auf der Lauer stand, war sehr

La Pair. Das Denkmal des Krieges und Sieges sinkt nieder in die Straße des Friedens! Möchte dieses Zusammentreffen ein gutes Omen sein für die Zukunft Frankreichs! Dem Denkmal selbst, welches kriegerischer Despotismus und französischer Chauvinismus verherrlichen sollte, möchten wir wenigstens keine Thräne nachweinen.

**Frauenklubs.** Paris wird sich bald einer neuen Erregungsrath rühmen können, welche den Reiz des sel. Aristophanes erwecken kann; es wird nämlich veritable Weiberklubs erhalten, in denen die Männer, wenn nicht zerrissen, doch zu völlig stummen Personen herabgesetzt werden. In einem ziemlich unsauberen und schlecht geküsteten Saal auf dem Boulevard des Italiens fand das erste vorbereitende Meeting statt. Der Korrespondent der „Times“, der sich unter den Schutz einer handfesten Zeitungsvorkäuferin gestellt hatte, sah sich die Sache in der Nähe an. An einem mit Papieren und Büchern bedeckten Tische an dem einen Ende saß ein Kubel alter Amazonen mit rothen Schärpen um die Schultern und rothem Gürtel um die Taille. Nebenher war ein junges Weib mit wallendem Rabenhaar und funkelnden Augen, das mit eraltirten Gesten für die Frauenrechte in die Schranken trat. „Die Männer“, schrie sie, „sind Memmen! Die Herren der Schöpfung wollen sie sein? Sie sind Schlafmützen. Sie jammern, daß sie jechten sollen, und wimmern unaufhörlich über ihr Unglück. Laßt sie laufen und zu der blutdürstigen Bande in Versailles desertiren. Wir allein können und wollen die Stadt vertheidigen. Wir haben Petroleum, Kerze und starke Herzen und können besser als sie die Strapazen ertragen. Darum, bemannen wir die Barrikaden und zeigen wir ihnen, daß sie uns nicht länger knechten dürfen.“ Hier ging der Rednerin der Athem aus. Die präsidirenden Mütter nickten behaglich mit dem Kopf und nahmen eine Brise des Wohlgefallens über die andere. Einige Zuhörerinnen sicherten freilich, denn die Donna war offenbar keine Pariserin; das Französische machte ihr Mühe, und sie redete fetsam in Wältern. Aber sie war hübsch, wenn auch etwas abschreckend und hätte als Bild einer Heroine der ersten Republik dienen können.

Ihre Nachfolgerin war gesetzteren Alters, sie hatte ein gutes schwarzes Kleid und ditto Hut, sprach aber noch konfus. Sie will, daß die Weiber Alles zugleich leisten sollen; Barrikaden vertheidigen, Feinde erlegen, die Verwundeten zurücktragen und pflegen und auf tragbaren Kochöfen die Speisen kochen. Aber während dessen war denn doch die Ge-

gut gewählt. Von diesem Standpunkte aus konnte der Schleichweg, welcher durch den Park des Amtshofes nach dem See führte, vollständig übersehen werden.

Diesen Weg mußte Heinrich passiren, denn es war der nächste Weg, der vom Bruche, über den gefrorenen See, nach der Grundmühle zurückführte.

Die Ladung von Salz und Vogelbunst, welche der Amtmann in seiner Doppelflinte hatte, war das Kassirerteile, was der alte Herr nur irgend erfinden konnte.

Tödlich konnte eine solche Ladung nur in nächster Nähe wirken. Töbten aber wollte der Herr Amtmann nicht. Dagegen war die Wirkung einer solchen Ladung — in einer gewissen Entfernung abgeschossen — eine so grausame und nichtswürdige, daß jeder Grausamkeit und Nichtswürdigkeit damit die Krone aufgesetzt werden konnte.

Die feinen, dem reifen Mohne ähnlichen Weidörner, welche man Vogelbunst nennt, weil sie nur zur Jagd auf kleine Vögel in Gebrauch kommen, bringen dann, in Verbindung

mit dem Salze, in Haut und Fleisch des Geschossenen ein und verursachen so viele kleine und so schmerzhaft Wunden, daß das unglückliche Opfer wochenlang die gräßlichsten Qualen aushalten muß.

Würde eine solche Ladung in's Gesicht treffen, so würde halbe oder gänzliche Erblindung die unausbleibliche Folge davon sein, ohne die sonstige Versümmelung des Gesichtes, das Verderben des Teints und die namenlosen Schmerzen des armen Verwundeten dabei in Anschlag zu bringen.

Die Nacht war finster. Der Südwind knarrte und rauschte in den blätterlosen Zweigen und das heftige Thauwetter, das er mit sich führte, schmelzte den Schnee, der von den Bäumen tropfte.

Selbst das geübte Ohr des Amtmannes wurde durch dies fortwährende Geräusch gestäubt und schon mehrmals war er versucht, auf einen Baumstamm Feuer zu geben, den ihm sein Auge, das der genossene Wein getrübt hatte, doppelt erscheinen ließ.

Das Thauwetter war so plötzlich eingetreten, daß der Amtmann sich noch nicht von dem Ueberrocke. Die kalte Luft nur ipärllich und von da sachten ihm vermehrten Heinrich. Er wollte Wilddiebere namentlich d es gewagt h seinem Sohn zu krenzen geringeres, ihm sein gl ihm die Ge gingen, und einfallen las in's Wehege „Endlich glaubte sich

— **Versailles, 15. Mai.** In der Enceinte sind schon mehrere Breschen. Die Porte Manteuil ist zertrümmert. Die Beschießung dauert fort, um die Breschen zu erweitern.

**Deutschland.** In Etichstätt werden sich die bayerischen Bischöfe versammeln; auch die Bischöfe von Köln, Münster, Mainz und Freiburg werden sich einfinden.

— In Königsberg sind drei hübsche junge Frauen mit französischen Offizieren nach Frankreich durchgegangen.

— Nach der Entschädigungsvorlage im Reichstag beziffert sich der Verlust der deutschen Heere im Kriege auf ungefähr 5000 Offiziere und 120,000 Unteroffiziere und Soldaten. Im Ganzen wird eine jährliche Entschädigung von 13,288,000 Thl. in Aussicht genommen.

**Afrika.** Eigentümliche Rechte erektion. Aus Chicago wird vom 28. April gemeldet: In Peoria liegen die Chicago-

Rock Island- und Rock Island einander in Ausbruch der machten eine Bahnzüge über Die Peoria-pagnie beschl zu ertröhen den fünf Lot Chicago-Rock pagnie mach ander gekup freitig. Ein Lokomotiven weigerte sich, ließ die Com eigenen Man der Peoria-brachen sich werkselligte haben sich be und gegensei

Großra der Samstag rath des Se

Die Botid Beschäftigten gewahren, men; das G Antworten k Vollziehungs Kommission,

Die von Wittschrift u be in Jaunba sung und L

Infolge d welche der V gestrichen w Dekretsentw Streichung k Projektes en dung der B auf alle die vor dem 20.

Die Artik erster und

Behandelt den Beschlu nung, durd Amtes als meinde Mo

Es werde schäft bezüg



Rock Island- und die Pacific- und die Peoria- und Rock Island-Eisenbahn-Compagnieen mit einander in Haber, und gestern kam es zum Ausbruch der Feindseligkeiten. Beide Parteien machten einander das Recht streitig, ihre Bahnzüge über gewisse Geleise gehen zu lassen. Die Peoria- und Rock Island-Bahn-Compagnie beschloß gegen 4 Uhr, sich die Passage zu erziehen und schickte einen Train ab, an den fünf Lokomotiven gespannt waren. Die Chicago-Rock Island- und Pacific-Bahn-Compagnie machte diesem Train mit drei an einander gekuppelten Lokomotiven die Passage streitig. Eine ganze Stunde stießen jene Lokomotiven auf einander los. Der Mayor weigerte sich, in der Sache einzuschreiten und ließ die Compagnieen ihren Streit in ihrer eigenen Manier auskämpfen. Die Lokomotiven der Peoria- und Rock Island-Compagnie brachen sich endlich Bahn und ihr Train bewerkstelligte die bestrittene Passage. Heute haben sich beide Bahn-Compagnieen verklagt und gegenseitig Inhibitionsbefehle erwirkt.

**Freiburg.**

Großrath's Verhandlungen. In der Samstagssitzung wurde Hr. Hurry, Großrath des Seebezirks, beeidigt.

Die Botschaft des Staatsrathes, den Wasserbeschädigten von Jaun eine Entschädigung zu gewähren, wird ohne Diskussion angenommen; das Gleiche geschah betreffs der auf die Antworten bezüglichen Botschaft, welche die Polizeibehörde auf die Bemerkungen der Kommission, der Schnitzereien gemacht hat.

Die von der Gemeinde Jaun eingesandte Bittschrift um Verbotung des Flözens auf dem Jaunbach wird dem Staatsrath zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

Infolge der gestrigen Abstimmung, durch welche der Art. 34 des Kantonalbankgesetzes gestrichen wurde, hat der Staatsrath ein neuer Dekretsentwurf vorgelegt, durch welchen diese Streichung berichtigt wird. Der Art. 2 dieses Projektes enthält ein Absatz, der die Anwendung der Aufhebung des besagten Artikels auf alle diejenige Billete vorschreibt, welche vor dem 20. laufenden Mai unterzeichnet sind.

Die Artikel dieses Entwurfes wurden in erster und zweiter Verathung angenommen.

Behandelt wird ferner der Rekurs gegen den Beschluß des Staatsrathes vom 3. Nov. d. J., durch welchen Hr. Chavannes seines Amtes als protestantischer Pfarrer der Gemeinde Motier entlassen ist.

Es werden die wichtigsten, auf dieses Geschäft bezüglichen Aktenstücke abgelesen.

daß der Amtmann, als er das Haus verließ, sich noch nicht darauf vorbereiten konnte.

Er war im bloßen Kopfe und im einfachen Ueberrothe.

Die kalten Wassertropfen, welche auf seiner, nur spärlich mit Haar bedeckten Scheitel fielen und von da in seinen Nacken liefen, verursachten ihm die peinlichste Empfindung und vermehrten seine Wuth gegen den armen Heinrich.

Er wollte ihn nicht allein für seine kleine Wilddieberei bestrafen, sondern sich auch namentlich dafür rächen, daß der junge Mann es gewagt hatte, seine Heirathspläne zwischen seinem Sohne und der schönen Müllerstochter zu kreuzen und er beabsichtige daher nichts geringeres, als — wie er sich ausdrückte — ihm sein glattes Gesicht zu verderben, damit ihm die Gedanken an Jagd und Liebe vergangen, und er es sich in Zukunft nie werde einfallen lassen könnte, ihm oder seinem Sohne in's Wege zu kommen.

„Endlich!“ sagte der Amtmann, und er glaubte sich, trotz der Dunkelheit, nicht zu

Bei der Abstimmung wurde der Rekurs mit 49 gegen 9 Stimmen abgewiesen.

Der Große Rath schließt seine Sitzung, indem er einigen Begnadigungsgesuchen entspricht. Dasjenige des Klaudius Equoy von Hueyres-Treyfages, welcher zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilt war, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

— Letzten Mittwoch ist die Scharfschützen-Compagnie Auszug Nr. 13 (Hauptmann Broillet) nach einem zweitägigen Schießkurs in Peterlingen in unsere Stadt eingerückt. Ebenso sind am nämlichen Tage die Scharfschützen-Compagnie Nr. 25 (Hauptmann Körber) in die Kaserne eingerückt, um ebenfalls zu einem zweitägigen Schießkurs nach Peterlingen abzugehen; die Batterie Nr. 13 (Hauptmann Stock) hat einen Wiederholungskurs in Thun zu passiren.

**Verschiedenes.**

Dieser Tage — so schreibt die Hamburger Reform aus Hamburg — kamen mehrere Personen auf das Stadthaus und machten die Anzeige, daß eine Frau in der Spitalerstraße dem Hungertode nahe sei. Herr Senator Dr. Croy, als Chef der Polizeibehörde, verfügte sich sofort in Begleitung des Polizeiarztes Dr. Goldschmidt in die bezeichnete Wohnung, in der sich den beiden Herren ein grauenhafter Anblick darbot. Durch die mit Schmutz bedeckten Fenster konnte kaum das Tageslicht dringen; in einer Ecke der Wohnung, auf einem fast verrotteten Stück Bett, lag eine 58jährige Frau, mit tief im Kopfe liegenden Augen, eingefallenen Waden, mit Lumpen bedeckt, halb verhungert da. Der ganze Fußboden war mit handhohem Schmutz bedeckt. Der Arzt ordnete sofort den Transport der Frau nach dem Kurhause an; sie widersetzte sich jedoch und gab als Grund der Weigerung an, daß ihr während ihrer Abwesenheit Geld gestohlen werden würde. Näher befragt, erklärte sie, fünf Sparkassenbücher mit über ca. 3000 Mark und ferner 2000 Mark baares Geld zu besitzen. Die Bücher, sowie das baare Geld wurden im Schmutz versteckt aufgefunden und auf das Stadthaus geschafft. Die geizige Frau wurde sodann nach dem Kurhause transportirt.

Redaktion von S. Suser, Fürsprecher.

**Marktbericht von Bern**

vom 16. Mai 1871.

Marktbesuch mittelmäßig. Der Getreidemarkt war gut besetzt, bei schwä-

täuschen. „Ach!“ fuhr er fort. „Wenn ich mich nicht irre, so ist ihm die Dirne, welche meine Schwiegertochter werden will, entgegen gekommen, um ihm hier hinter den Bäumen ein Rendezvous zu geben! Saubere Wirthschaft! Nun gut! So werde ich Weiden das Vergnügen verfallen!“

Ein Knall und ein lauter Aufschrei war Alles, was man hörte.

Der Amtmann schlich sich eilig hinter Büschen und Bäumen nach seinen Gehöften zurück.

**5. Wer hätte das gedacht!**

Ehe Niccken mit der Schnepfe in der Hand und dem Pulverhorn und der gefüllten Jagdtasche auf dem Arm in's Zimmer getreten war, hatte der Müller schon wieder seine ernste Miene angenommen.

Niccken legte ihre Sachen nieder und machte sich am Ofen Beschäftigung, in der Erwartung, daß ihr Vater das Gespräch beginnen würde.

Dieser aber verharrete in seinem ersten

cherer Nachfrage als gewöhnlich. Korn etwas niedriger, Nr. 13. 50—17. 50 per Malter. Weizen ebenfalls, hiesiger galt Fr. 30 bis 35 per Malter und ungarischer Fr. 32. 50 bis 34. 50 per Doppelzentner. Roggen Fr. 20. 50 bis 22. 50; Gerste Fr. 18 bis 22 und Hafer Fr. 17 bis 21 per Malter. Erbsen und weiße Bohnen Fr. 4 bis 5; Maltbohnen Fr. 3. 50 und Wicken Fr. 3—3. 50 per Maß. Saatmais Fr. 27 per Doppelztr. Kleesamen Fr. 22—25 per Maß, Geparfette Fr. 26 — 28 per Malter und Luzerne Fr. 25 per Maß.

Sette Schweine 43—50 Rp. und Kälber 33 bis 43 Rp. per Pfund.

Butter in Ballen Fr. 1. 05 bis 1. 10.

Eier 12 Stück für 60 Ct. Kartoffeln Fr. 2. 50 bis 3 per Saß, per Immi 15 Ct.; Kepsel gatten per Maß Fr. 1. 50 bis Fr. 2.

Holz buchenes, das dünne Fr. 47—50, das grüne Fr. 45—47, und tannenes Fr. 29—32 per Klafter.

Heu Fr. 6—7. — und Stroh Fr. 3. 50 bis 4. 50 per Zentner.

Fleischpreise in der Ankentaube: Rindfleisch 45 bis 55 Rp.; Kalbfleisch 35—60 Rp.; Schafffleisch 45—55 Rp. Fetter Speck Rp. 90 bis Fr. 1; Schmeer Rp. 90 bis 95, magerer Speck 75 bis 80 Rp.; grünes Schweinefleisch 65—70 Rp.

**Neuestes.**

— Berlin, 17. dies. Die „Provinzial-Korresp.“ meldet: Die Bestätigung des Frankfurter Friedens seitens der französischen Nationalversammlung wird in den nächsten Tagen mit Sicherheit erwartet. Hierauf und nach erfolgter Bewältigung von Paris wird die Rückbeförderung eines größeren Theils der Okkupationsarmee möglich.

— Paris, 17. Die Portes Versailles und Auteuil sind durch Geschäßfeuer zerstört. Die anliegenden Bastionen erhalten einen unbeantwortbaren Kugelregen. Das Fort Issy feuert heftig auf Petit Vanves, Grenelle, Point du Jour, letzter ist für die Artilleristen der Insurgenten unhaltbar. Man glaubt, die Versailler unterminiren die Mauern in der Richtung der Porte Maette.

— Versailles, 17. d. Das Gouvernement plaidirt für die preussischen Vorschläge betreffs Gebietsaustausch, darauf hinweisend, Preußen verzichte auf ungefähr 40,000 Seelen mit 51,000 Hektaren bei Velfort, um dafür bei Luxemburg 7900 Seelen mit nur 10,000 Hektaren zu beanspruchen.

Schweigen und kein Wort, keine Frage kam über seinen Mund.

Niccken vermochte das nicht länger zu ertragen und sie begann daher selbst das Gespräch.

„Der arme Heinrich“, sagte sie, indem sie die Schnepfe von Neuem in ihren zarten Fingern emporhob, „er hat sich Deinewegen, lieber Vater, fast den Tod geholt. Er ist in's Eis gebrochen, fast bis über die Ohren in's kalte Wasser gefallen und nur durch ein wahres Wunder mit dem Leben davon gekommen.“

„Wo ist er?“ fragte der Vater barsch. „Er ist in seiner Schlafkammer und wagt sich nicht herunter.“

„Schön, da soll er bleiben. Er soll sich warm zudecken und gut ausschlafen, denn Morgen . . .“

„Denn Morgen?“ fragte Niccken erstaunt und besorgt, da sie den harten und barschen Ton ihres Vaters nicht begreifen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



## Anzeigen.

### Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks wird Montag, den 29. dieses, von 9 Uhr Morgens an, vor dem Hause des Geldstagers in Ameismühle, Gde. Tafers, die der Geldstagsmasse des Peter Brügger in Ameismühle angehörenden Fahrschaften und Thieren, bestehend aus Haus und Feldgeräthschaften aller Art, wie Bettler, Tische, Kommode, Küchengeräth, Pflüge, Wägen, eine Kuh, 1 Stute, 1 Pferd, Schafe, Schweine, an eine öffentliche Versteigerung zum Verkaufen feilbieten lassen.

Tafers, den 13. Mai 1871.

Die Gerichtsschreiberei.

### Buchhandlung Sermond,

Nr. 3, Reichengasse in Freiburg:

Andenken an die Firmung, ertheilt vom Hochw. Bischof Marilley, — das Duzend Fr. 1 80.

Firmungs-Medaille, mit gravirtem Portrait (Bild) — das Hundert Fr. 2.

Die ewige Anbetung des kostbaren Blutes Jesu Christi, für Weltleute — 30 Cent.

### Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks wird Montag, den 12. Juni 1871, von 9 Uhr Morgens an, vor dem Wirthshause zu Rechten, die der Geldstagsmasse des Peter Sautaur, bei Lebzeiten im Eichholz bei Rechten gehalten angehörende Fahrschaften, bestehend aus Haus- und Feldgeräthschaften, sei Bettgewand, Kleider, Tische, Kommode, Stühle, Küchengeräth, ferner 2 schöne Taufstücher und 1 Bettteppich, zc. an eine öffentliche Versteigerung zum Verkaufen feilbieten lassen.

Tafers, den 12. Mai 1871.

Die Gerichtsschreiberei.

### Zu verkaufen.

Montag, den 29. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, wird im Wirthshause zu Düdingen ein Stück Land von ungefähr 2 Jucharten, der Katharina, Wittwe des sel. Peter Alois Zumwald, von Düdingen auf der Zelg, zugehörend, freiwillig versteigert werden. Die Bedingungen werden am selben Tag vorgelesen werden.

### Dr. A. Gers,

(amerikanischer und französischer)

### Chirurg und Zahnarzt,

Schriftsteller und Professor,

wird sich im Gasthof zu den Krämmern (Merciers) in Freiburg befinden, wo er Donnerstags den 25. und Freitags den 26. Mai zu sprechen sein wird, und von da an alle 15 Tage.

Medikale Heilung der schmerzhaften Zähne. Operationen ohne Schmerz durch das pro-toride arotische Gas.

Neue Zähne und Zahnbehälter.

Am Mittwoch, den 24. Mai, wird sich Hr. Gers in Boll befinden, im Gasthof zum Weißen Köhli (Cheval-Blanc), wo er den ganzen Tag anzutreffen sein wird.

Unentgeltliche Besprechung.

### Nur Gewinn, kein Verlust!

### 3% kaiserliche Türkische Prämien-Obligationen

à 400 Francs Nominale,  
wobei in der nächsten am  
1. Juni d. J.

stattfindenden Ziehung schon Preise von Francs 300,000, 25,000, 10,000, 2000 bis abwärts 400 Francs zc. sicher gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 6 große Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von Francs 600,000, 400,000, 300,000, 200,000. sowie Gewinnen von Francs 60,000, 30,000, 25,000, 20,000 10,000 zc. statt.

Wir empfehlen 3% jährliche Zinsen tragende Original-Prämien-Obligationen zum Courswerte oder gegen 18 monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

**10 Francs**

für eine Obligation und

**100 Francs**

für 11 Obligationen und sichert schon jeden in der nächsten Ziehung am 1 Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

Türkische 3% Obligationen dürfen überall gekauft und gespielt werden. Prospekt franco und gratis. Gefällige Aufträge mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Posteingahlungen oder gegen Nachnahme werden prompt angeführt. Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt.

**Goldschmidt & Schlessinger**

Bankgeschäft

Langestraße 51, Frankfurt am Mein.

### Für Zimmergesellen!

3 bis 4 Zimmergesellen und ein Bauhofsreiner finden dauernde Beschäftigung bei

**A. Götz, Zimmermann.**

### Zugelassen,

ein weiß und gelbfarbiger Doggehund mit einem eisernen Halsband. Sich anzumelden bei Hrn. Bury in Lustorf.

### Bekanntmachung.

Die große Haupt- und Schlussziehung

der 70sten von der Regierung garantirten Geldverloosung beginnt schon am 30. Mai 1871 und endigt am 15. Juni 1871 und beginnt dieselbe in der kurzen Zeit von 16 Tagen

**Einen Haupttreffer von event. 100,000 Thaler**

einen Gewinn von 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 15,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 2 à 5000 Thlr., 3 à 4000 Thlr., 10 à 2000 Thlr., 20 à 1500 Thlr., 100 à 1000 Thlr., 150 à 400 Thlr., 250 à 200 Thlr., 360 à 100 Thlr., 12,700 à 47 Thlr., im Ganzen 13,600 Gewinne, im Betrage von

**Einer Million und 67,900 Thaler**

zur Entscheidung

Derjenige Gewinn (von 1000 Thaler aufwärts), welcher als letzter Treffer aus dem Glücksrade hervorgeht, erhält als Zugabe

**Eine Prämie von 60,000 Thaler.**

Es werden hierbei nur Gewinne gezogen und beträgt der geringste 47 Thaler. — Die Gewinne werden nach Erscheinen der offiziellen gedruckten Gewinn-Listen gegen Einlieferung der gezogenen Loose von mir, dem unterzeichneten Ober-Einnehmer, sofort in vollwichtigem Golde oder Banknoten ausgezahlt. — Die Ziehung geschieht öffentlich in der Staats-Kanzlei von einer eigens dazu erwählten Regierungs-Kommission

Die von der Regierung zu obiger Verloosung ausgegebenen Original-Antheil-Loose à 5 Thlr., 10 Thlr., 20 Thaler, und die Voll-Loose à 40 Thlr., sind gegen Einsendung des entsprechenden Betrages nur von mir direkt zu beziehen.

Bei der Nähe der Ziehung wolle man mir die Bestellungen demnächst direkt per Post zugehen lassen, damit ich im Stande bin, alle Wünsche rechtzeitig zu befriedigen.

Die Coupons der Post-Anweisungen eignen sich am Besten zur Ertheilung der Aufträge. Meine Comittenten erhalten die offiziellen Gewinn-Listen dieser Ziehung mit der nöthigen Mittheilung unentgeltlich unter Couvert franco zugesandt. — Auf Verlangen werden größere Gewinne telegraphisch angezeigt.

**Isaac Weinberg in Hamburg a. d. Elbe, Bank- und Wechsel-Geschäft.**

### Rütti-Bad.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß die Bäder zum Rütti (früher drei Schweizer) ganz neu eingerichtet und vom 1. Mai an eröffnet sind. Er hofft durch eine reinliche und gute Bedienung, sowie reeller Getränke das Vertrauen aller Derjenigen zu erwerben, die ihn durch ihren werthen Besuch beehren werden.

Für Liebhaber ist eine schöne Regelsaun eingerichtet

**Kaspar Eigensatz Wirth,**  
zum Rütti.

### Bekanntmachung.

Es wird den Infanterie- und Scharfschützenrekruten, welche in kurzem zum Militärdienst einberufen sind, förmlich den Befehl ertheilt, sich impfen oder wiederimpfen zu lassen, ehe in die Kaserne einzutreten.

**Kriegsdirection Freiburg,**

### Zu verkaufen

Einen Wagen mit eisernen Achsen und dreihäufigen Leitern und Mechanik, stark beschlagen, dienlich für ein und zwei Pferde. Sich an Hrn. Johann Henziroß in Heitewyl Gemeinde Düdingen, zu wenden.

### Verkaufssteigerung.

Am künftigen Pfingstmontag, den 29. Mai wird im Wirthshause zu Düdingen das Heimwesen der Kinder des sel. Johann Groß zu Düdingen, bestehend in einem Wohnhause und zirka 1 Juchart 384 Ruthen 30 Schuh Matts und Ackerland mit schönen Obstbäumen besetzt, in öffentlicher Steigerung zum Verkaufen feilgeboten werden. Die Steigerung wird am bemeldeten Tage um 2 Uhr Nachmittags anfangen und mit 7 Uhr enden. Die Bedingungen werden vorher verlesen werden. Ueberdies kann von denselben schon jetzt Kenntniß genommen werden bei den Kindern Groß selbst.

386  
Balk  
Bier

**F**

Freiburg

Baden h  
aufgehoben  
Bauern und  
der Sperrn  
— Herrn  
und Vorsta  
theilung an  
Direktor a  
Freiburg b  
lassung in  
— Der  
N i b w a l t  
Landrathe  
tung oder  
an einem  
Es ist begh  
von Midwa  
wie die übr  
Feiertagen  
— Von  
die Anregu  
ständigen W  
schleppung  
den Donat  
einer inter  
kundigen V  
betheiligten  
Bundesrath  
solchen Kor  
ersucht um  
und Ort be  
— An d  
hat der Bu  
von D i t e  
in Basel, g  
— R i g  
amtliche tech  
durch die S  
und Ziegler  
vorgenomme  
motive und  
Personenwa  
Vignau bis  
zehn Minut  
einer Stun  
auch dieser U  
— We st  
auf der sch  
ordnung fü  
daß eine W  
stimmungs  
von Diten  
zweifeltam  
von Lausan  
war also an